

gemacht wird. Diese Benennung jedoch veranlasst mich wiederholt zu erklären, dass die Erzeugnisse der Herren Gebr. Junghans mit den Taschenuhren der „American Watch Comp.“, welche zu vertreten ich die Ehre habe, nur den Namen gemeinsam haben und dass die vielgerühmten Vorzüge der letzteren mit den Schramberger Gross-Uhren nichts zu schaffen haben. Damit beabsichtige ich lediglich gegen den nahegelegten, aber durchaus nicht schmeichelhaften Vergleich der sogen. „amerikanischen Uhren“ aus dem Schwarzwald mit meinen amerikanischen Uhren zu protestiren.

Die Ansicht des Herrn Referenten des Staatsanzeigers über die Schramberger Uhren theile ich nicht und glaube überdies annehmen zu dürfen, dass der betr. Artikel nicht aus der Feder eines Fachmannes stammt; ich werde deshalb den Stuttgarter Uhrmacherverein um öffentliche Begutachtung der fraglichen Uhren ersuchen.

Die gesellschaftlichen Formen in Schramberg kenne ich nicht, und muss der Beurtheilung Anderer überlassen, ob dort der Ausdruck „Brodneid“ unter anständigen Leuten zulässig ist. Mich hat derselbe nicht wenig befremdet, nachdem doch mir, resp. meiner Firma schon früher der „Vertrieb“ der Uhren von Gebr. Junghans angetragen wurde, ein Vorschlag, auf welchen der geringen Qualität des Fabrikates wegen nicht eingegangen worden ist.

Stuttgart, Februar 1878.

Julius Lenk,

Vertreter der „American Watch Comp.“ in Waltham.

Zugleich erklärte der Stuttgarter Uhrmacherverein und später auch der württemb. Landesverein:

Erklärung.

In der Entgegnung der Herren Gebr. Junghans aus Schramberg gegen Herrn Jul. Lenk hier ist am Schlusse eine öffentliche Einladung an alle Uhrmacher Stuttgarts und des ganzen Landes zum Verkaufe der Junghans'schen Fabrikate angehängt, die uns zu folgender ebenfalls öffentlichen Anzeige veranlasste:

Die Uhren der Herren Gebr. Junghans in Schramberg sind von so wenig solider Qualität, dass wir uns mit dem Verkauf derselben nicht befassen.

Im Uebrigen schliessen wir uns der Stimme eines Uhrmachers in den Mittheilungen aus dem Publikum, Tagblatt Nr. 27, vollständig an.

Hierauf folgt:

Wahrer Sachverhalt.

2ter Theil unseres in Nr. 48 des Schwäb. Merkurs erscheinenden Artikels als Erwiderung der Gebr. Junghans an die Herren Lenk & Genossen.

Warum wollen die Herren Lenk & Genossen unsere amerikanischen Uhren eigentlich nicht führen?

Antwort: 1) Weil ihnen dieselben zu billig sind. Warum, sagen sie sich, dem Publikum einen Regulator im Preise von Mk. 30 anbieten, woran sich nur Mk. 15 verdienen lassen, wenn sich ebenso leicht ein Regulator für Mk. 50 verkaufen lässt, woran Mk. 25 verdient werden.

2) Weil ihnen wie früher erwähnt, das amerikanische System neu und ungewohnt ist. Sehr viel Uhrmacher nennen sich heutzutage Künstler, deren grösste Kunst darin besteht, ihre Unkenntniss durch die umstandslose Achterklärung eines ihnen neuen oder ungewohnten Fabrikats zu verdecken und ferner darin Beutelschneidereien auszuführen. (Von Letzteren werden wir eine erstaunliche Blumenlese unter Nennung von Namen veröffentlichten, sobald uns die Herren 25 und Genossen noch weiter herausfordern sollten.) 3) Bei oberflächlicher Betrachtung unserer Werke mag ein Uhrmacher allerdings leicht geneigt sein, dieselben oberflächlich mit allgemein gehaltenen Ausdrücken, wie „geringe Qualität“ etc. zu kritisiren; denn aller unnöthiger Aufwand an Metalls und Arbeitslohn ist sowohl der Billigkeit als der Zweckmässigkeit halber consequent vermieden. Während beispielsweise die Platinen (Metallgestell) von besseren Schwarzwälder von französischen, Wiener und anderen Uhren fein polirt sind, werden die unsrigen nur gebeizt und gefirnisst und während erstere volle Flächen bilden, sind bei den unsrigen sämtliche nicht absolut zur Consistenz des Werkes gehörige Flächentheile herausgestanzt, so dass die Platinen statt „ganz“ „durchbrochen“ erscheinen. Dieses rationelle Sparsystem, welches mit der Qualität der Uhren nichts zu schaffen hat, findet auch auf die übrigen Bestandtheile Anwendung. Als weitere gewichtige Faktoren für die billige Herstellung unserer Uhren nennen wir die grossartige und rationelle Fabrikations-Einrichtung; die massenhafte Erzeugung sowohl der Werke,

als der Gehäuse und sämtlicher Fournituren, wie Zifferblätter, Glasgemälde Tonfedern, Zeiger, Schlüssel etc. etc. Haben wir dadurch und durch den billigen Einkauf grosser Quantitäten von Rohmaterialien aller Art schon einen Vorsprung von 10—20% vor unserer Concurrenz, wie vielmehr vor den detailirenden Uhrmachern, welche ausserdem meist das Bestreben haben, sich bei einem Jahresumsatz von nur wenigen tausend Mark zu müsten! Gerade auf letzteren Umstand ist das Geschrei der 25 zurückzuführen, wonach es nicht möglich sein soll, zuverlässige Zeitmesser zu den Preisen unseres Stuttgarter Detail-Lagers herzustellen. Unsere Uhren sind noch gar nicht die billigsten; es werden alljährlich Tausende von Schwarzwälder Uhren zu den Engros-Preisen von Mk. 1,20 bis Mk. 2 producirt und wir sind sicher, auch in den Läden der Herren 25 — aber allerdings enorm verpreiswürdig — solche vorzufinden; doch das ist richtig, dass wir die verhältnissmässig billigsten Uhren produciren und den bescheidensten Nutzen nehmen.

Unser amerikanisches Fabrikations-System trägt, wie kein zweites, den vorherrschenden Anforderungen der Neuzeit Rechnung. Die durch Bildung und Mode hervorgerufenen Bedürfnisse des Einzelnen sind zu mannigfaltig, als dass man stets das Beste, Feinste und Theuerste beschaffen wollte und könnte. Billig und gut, d. h. dem Zwecke entsprechend, das ist die allgemeine und darum speciell unsere Losung. Schmückt sich doch sogar das schöne Geschlecht mit den grössten Filz- und Strohhüten, weil es dem Zwecke entspricht und weil auch das Billige schön und gut hergestellt werden kann. Diesen Geist der Zeit scheinen die Herren 25 nicht zu verstehen oder besser nicht verstehen zu wollen. Wie manche feine und theure Uhr ist berufen, einen Salon, ein Bureau etc. als zuverlässiger Zeitmesser zu schmücken, aber welche Menge derselben ist nicht dazu ausgewählt; wie manches Salonstück wird durch Temperaturwechsel, Zugluft, unbedeutende Staubansammlung, durch eine kleine Verrückung aus seiner genau lothrechten Lage ausser Gang gebracht. Man wage, diese Nachtheile unseren amerikanischen Uhren nachzusagen.

Was meinen uns die Herren 25 mit ihrer Collectiv-Erklärung zu beweisen; steht uns doch die Möglichkeit zu Gebot, durch Beibringung von 10,000 Unterschriften ihrer Herren Collegen, unserer directen und indirecten Kunden, sie auf die Unrichtigkeit ihres Urtheils und die Verkehrtheit ihres Beginnens hinzuweisen.

Sie mögen versuchen gegen den Ström zu schwimmen, so werden sie unsere und anderer Fabrikanten Uhren bald in anderen Läden als Uhrenläden ausboten sehen, gerade so wie dies bereits in Amerika und England der Fall ist. **Nicht wahr Herr Lenk & Genossen, Sie anerkennen und schätzen gleich uns den Herrn Moritz Grossmann in Glashütte, Verfasser verschiedener Fachwerke, Besitzer verschiedener Medaillen und Preise, als eine der ersten deutschen Fachautoritäten?** Derselbe schreibt uns am 23. Sept. 1876 unter Anderem: „Ihre Mustersendung empfang ich in guter Ordnung etc. Ich liess diese Uhren besonders in der Absicht kommen, meinen auswärtigen Freunden durch Nachweise dieser Art nützlich sein zu können etc. Ich will diese Waaren durch meine Vermittelung nicht vertheuern, sondern freue mich einen soliden deutschen Industriezweig an meinem Theile fördern zu können.“ In ähnlicher anerkennender, mit dem Urtheil der Königl. Centralstelle übereinstimmender Weise sprach sich Herr Grossmann wiederholt und ohne unser Zuthun im Allgemeinen Journal der Uhrmacherkunst aus.

Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die Schramberger Herren weitere Niederlassungen vorerst in München, Carlsruhe und Strassburg zu gründen.

Stuttgarter Uhrmacherverein.

Die Lehrlingsfrage.

Ein Mahnwort zur Zeit an alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder.

Gar mancher Vater oder Vormund erwägt mit Sorgen die ernste Frage: welche Laufbahn kann und soll der Sohn zum Vortheil seiner Zukunft einschlagen?

Diese Frage zweifelsohne von jeher eine der einschneidendsten des Familienlebens, ist in unserer Jetztzeit gerade um so schwieriger zu lösen, da Handel und Wandel durch Conjunctionen aller Art schwer darniederliegen und in mancher Beziehung durch die allseitig eingeführte Gewerbefreiheit auf breiter Grundlage (die leider so oft beliebte Devise) stark geschädigt werden.